

Carl-von-Ossietzky-Preis 2024, 6. Juni 2024
Rede der Jury-Sprecherin Professorin Dr. Dagmar Freist
Es gilt das gesprochene Wort.

Preisverleihung an Anne Applebaum, 6. Juni 2024

Prof. Dr. Dagmar Freist, Vorsitzende der Jury zur Verleihung des Carl-von-Ossietzky-Preises, Stadt Oldenburg

Sehr geehrte Frau Applebaum, sehr geehrte Frau Janevska, stellvertretend für die Repräsentanten aus Politik, Gesellschaft und Wissenschaft möchte ich gern Herrn Oberbürgermeister Krogmann begrüßen, die Landtagspräsidentin Naber, die Jurymitglieder, den Vizepräsidenten der Universität Oldenburg Prof. Grüttemeier, sehr geehrte Damen und Herren,

es ist die Aufgabe der Jury, eine würdige Preisträgerin/ einen würdigen Preisträger zu finden, der/die den Ansprüchen des Carl-von-Ossietzky-Preises der Stadt Oldenburg entsprechen. Und so vergewissern sich die Jury-Mitglieder jedes Mal wieder neu über das, was den Namensgeber unseres Preises ausmacht. Sie denken vielleicht, nach so vielen Jahren müssten diese Fragen eigentlich geklärt und die Kriterien auch im Schlaf aufsagbar sein. Die Antwort lautet ja und nein.

Ja, weil wir mit Carl von Ossietzky sofort einen mutigen und kritischen Denker verbinden, der sich mit der Kraft des Wortes für Demokratie, Meinungsfreiheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden und die Gleichberechtigung von Frauen und Männern einsetzte und sich gegen jede Form von Antisemitismus und Rassismus positionierte. Er warnte bereits früh in den 1920er Jahren vor dem Faschismus. Er nutzte die Zeitschrift *Die Weltbühne* als einen kritischen Gegenpol zu der lautstarken, antidemokratischen und menschenfeindlichen Rhetorik seiner Zeit. Ossietzky starb an den Folgen seiner KZ-Inhaftierung, bevor die Nationalsozialisten und ihre Mitläufer einen aggressiven, rassistisch und antisemitisch aufgeladenen Raub- und Vernichtungskrieg mit imperialen Zielen begannen, die Ermordung von Millionen Menschen, von Millionen Juden systematisch umsetzten und den Tod unzähliger Menschen verantworteten. Nur die entschlossene militärische Gegenreaktion der Alliierten konnte sie stoppen – am Ende stand mit Recht die bedingungslose Kapitulation des Unrechtsregimes. Wie hätte sich Ossietzky zu dieser militärischen Gegenwehr verhalten? Wir wissen es nicht.

Und nein, weil wir die Relevanz und Aktualität Ossietzkys immer wieder neu deuten, bezogen auf unsere heutige Gesellschaft, ihren Zustand und ihre Perspektiven auf die Grundwerte, für die sich von Ossietzky nicht nur einsetzte, sondern sogar mit seinem Leben bezahlte. Es geht also nicht um eine a-historische Übertragung einzelner Aussagen in ganz andere gesellschaftliche und politische Kontexte, sondern um den kritischen Blick auf die eigene Gegenwart und die aktuellen Herausforderungen und Handlungsoptionen zur Bewahrung von Demokratie, Frieden und Menschenrechten sowie den Erhalt einer offenen und differenzierten Meinungsbildung im Sinne Ossietzkys.

Im Frühjahr 2023, als die Jury über die Vergabe des Preises beraten hat, befinden wir uns im zweiten Jahr des mörderischen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine. Die globalen Folgen des Klimawandels entladen sich vermehrt in Naturkatastrophen und setzen die Gesellschaften unter Handlungsdruck. Rechtspopulistische und mitunter offen rechtsradikale und antidemokratische Parteien erhalten in Deutschland, in Europa und global einen wachsenden Zulauf. „Remigration“ lautet das Unwort des Jahres, gemeint ist im Vokabular der Identitären die „Rückabwicklung der Ansiedlung

von Ausländern“ und „nicht assimilierter Staatsbürger“ – eine unverhohlene Anlehnung an die menschenverachtende völkische Ideologie ihrer historischen Vorläufer.

Wir sind mit einer gesellschaftlichen Debattenkultur konfrontiert, die geprägt ist von Desinformationskampagnen, verbaler Aggressivität und Hetze. Sie produziert lautstark eine allgegenwärtige und überzeichnete Krisendiskussion, die ständig Wellen der Empörung provoziert. Differenzierende Analysen werden häufig übertönt. Der Soziologe Stefan Mau hat diese sogenannten Trigger-Effekte in seiner gleichnamigen Studie zusammen mit Kollegen untersucht und aufgezeigt, wie verlässlich sie funktionieren – zum Beispiel bei Themen wie dem Veggie-Day oder dem Gendersternchen – und wie sie von den wirklichen Herausforderungen unserer Zeit ablenken.

Eine Zuspitzung erfährt dieser aus unterschiedlichen Kalkülen angeheizte Diskurs durch die permanente Verächtlichmachung gesellschaftlicher und politischer Verantwortungsträger als vertrauensunwürdige „Eliten“ („die da oben können es nicht“). Die Wirkung bleibt nicht aus: Umfragen zeigen, dass ein hoher Prozentsatz der Menschen in Deutschland weder der Regierung noch der politischen Opposition traut, die aktuellen Herausforderungen meistern zu können. Ein solcher Vertrauensverlust kann auch die heutigen demokratischen Gesellschaftsordnungen in Gefahr bringen, und dies umso mehr, wenn eine kritische und lösungsorientierte Auseinandersetzung mit den komplexen Herausforderungen unserer Gegenwart durch Emotionalisierung, systematische Desinformation und einfache politische Versprechen überzeichnet wird. Dies würde einer schleichenden Aushöhlung der Demokratie von innen heraus Tür und Tor öffnen und die Mechanismen sind hinreichend bekannt, was mich zurück zu Carl von Ossietzky führt. Jenseits parteipolitischer Zugehörigkeit hat er unermüdlich auf die Gefahren einer Zersetzung der Demokratie von innen heraus aus der Mitte des politischen Spektrums hingewiesen. Ich zitiere den Historiker Wolfgang Wippermann: Das „zutiefst reaktionäre und antidemokratische Verhalten (der bürgerlichen Eliten) stand im Mittelpunkt der scharfen meinerseits auch überscharfen Kritik Ossietzkys“.

Die Gefahren der gegenwärtigen Zersetzung der Demokratie von innen heraus aus der politischen Mitte, die sich rechtspopulistisch radikalisiert und radikalieren lässt, ist eines der zentralen Themen Anne Applebaums. Ihr analytischer und schonungsloser Blick auf die Wegbereiter antidemokratischer Regierungen in Europa und den USA, deren Vernetzungen und deren Einsatz von Falschmeldungen und Verschwörungstheorien ist Warnruf und Weckruf zugleich, selbst genau hinzusehen und hinzuhören, und sich politischer und gesellschaftlicher Verantwortung zu stellen. Das ist eine Aufforderung an uns alle.

Die von der Stadt Oldenburg eingesetzte Jury erkennt den Carl-von-Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg des Jahres 2024 daher der Historikerin, Journalistin und Pulitzer-Preisträgerin Anne Applebaum zu.

Und ich möchte jetzt abschließend die Begründung der Jury verlesen:

„Die Jury ehrt mit ihrem Votum eine herausragende Intellektuelle, die mit ihrem Konzept einer öffentlich sichtbaren Zeitgeschichtsschreibung fachwissenschaftliche und journalistische Expertise vereint und sich mutig und mahnend im Sinne Carl von Ossietzkys für Demokratie und Menschenrechte in globaler Perspektive einsetzt. Für ihre wissenschaftliche und publizistische Arbeit konnte sie in Russland Quellen erschließen, die heute nicht mehr zugänglich sind. Mit ihren Büchern, Artikeln und Interviews, in denen sie sich engagiert zu aktuellen Themen der Politik und der Zeitgeschichte äußert, findet Anne Applebaum international große Resonanz. Seit vielen Jahren schreibt sie für viele zahlreiche renommierte Zeitungen und Zeitschriften und war viele Jahre Redaktionsmitglied der

Washington Post und der Zeitschrift *The Atlantic*. Sie zählt als Publizistin und Zeithistorikerin zu den wichtigsten intellektuellen Stimmen der Gegenwart.

Für ihr Buch *Der Gulag*, mit dem sie eine Gesamtdarstellung des sowjetischen Lagersystems vorlegte, wurde sie mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnet. Einen ebenfalls viel beachteten Beitrag zur Aufarbeitung der Leidensgeschichte in der kommunistischen Diktatur der Sowjetunion leistete sie mit dem Buch *Roter Hunger (Red Famine)*, in dem sie die gezielten massenhaften Verbrechen an den Ukrainern zu Sowjetzeiten schildert und für das sie den Duff-Cooper-Preis erhielt.

2021 erschien ihr Buch *Die Verlockung des Autoritären*, ich finde den englischen Titel eigentlich passender, *Twilight of Democracy*, so dass die Dämmerung, das Ende, die Gefährdung der Demokratie – es ist nicht eine Verlockung, es ist eine aktive Beteiligung an dieser Dämmerung, die Verlockung des Autoritären – in dem sie der Frage nachgeht, was für viele Menschen autoritäre und illiberale Herrschaftsformen so attraktiv macht und warum die Demokratie als Regierungsform weltweit unter Druck geraten ist. An zahlreichen Beispielen – von Trump über Johnson und Orban bis zur PiS-Regierung in Polen – fragt sie nach den intellektuellen Wegbereitern autoritärer Herrschaft und analysiert die Gründe, warum Menschen empfänglich werden für eine autoritär und antidemokratisch ausgerichtete Politik. Eng damit verbunden sind ihre Studien zu den kommunikativen Strategien, die eingesetzt werden, um antidemokratische, politische Entscheidungen mehrheitsfähig zu machen.

Anne Applebaum ist 1964 in Washington geboren, sie besitzt neben der amerikanischen auch die polnische Staatsbürgerschaft. Den Wahlkampf zur Parlamentswahl 2023 in Polen begleitete sie mit kritischen und scharfsinnigen Analysen und Kommentaren.

Frühzeitig warnte Anne Applebaum auch vor Putin und seinem aggressiven antiwestlichen Kurs. Sie forderte von Anfang an unzweideutig die Unterstützung der Ukraine gegen den Aggressor, um Russland eine klare Botschaft zu senden, und trug auch hier mit ihrer fachlichen Perspektive wie ihrer journalistischen Kompetenz maßgeblich zur öffentlichen Auseinandersetzung mit dem russischen Krieg gegen die Ukraine bei. Sie mahnt den Erhalt einer regelbasierten Weltordnung an und erinnert nicht zuletzt Europa daran, eine klare, friedenssichernde Sicherheitspolitik zu betreiben."

Im Namen der Jury gratuliere ich Ihnen sehr herzlich, liebe Frau Applebaum.